Nr. 77. Mittwoch, den 4. April 1894. 6. Jahrgang.

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 2—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 12.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11. (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft)
Wilhelm Lenke (Lokales, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 12 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Karkbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Getreidepreise.

* **Halle**, 3. April.

Seit dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages, dem 20. März, ist ein weiteres Sinken der Getreidepreise im Allgemeinen nicht eingetreten; freilich ist der mit dem Inkrafttreten des Vertrages in Geltung getretene Kornpreis ein recht niedriger. Die Berliner Börse zahlte für Weizen 140 Mark, für Roggen, worauf es ja besonders ankommt, 117 Mark pro Tonne (20 Centner). Der Roggenpreis ist während des ganzen letzten Herbstes und Winters ein außergewöhnlich niedriger gewesen, hatte aber den Satz von 117 Mk. bisher noch nicht erreicht. Man kann nur lebhaft wünschen, daß der Preis nicht unter diesen Betrag heruntergedrückt werden möge, denn dabei ist eine Produktion ohne Verlust — von Gewinn gar nicht zu reden — nicht mehr möglich, während der Brodpreis diesem rapiden Preissturz nicht gefolgt ist und voraussichtlich auch nicht folgen wird. Ein Roggenpreis von 117 Mk. pro Tonne am Berliner Platz bedeutet zwar nicht für alle deutschen Marktplätze diesen Preis. Zum Theil sind anderswo die Sätze höher, zum Theil sind sie aber auch niedriger, weil die Beförderungskosten nach den großen Plätzen die Preise weiter nach unten beeinflussen, besonders in denjenigen Gebieten, wo kein Ueberfluß an baarem Gelde vorhanden ist. Heute hat wohl der größte Theil der deutschen Landwirthe seine vorjährige Kornernte zu den Preisen, die sich eben erzielen ließen, an den Mann gebracht; ein Theil hat aber doch noch auf besseren Ertrag gerechnet und wird voraussichtlich nun noch weniger erzielen, als früher angängig gewesen wäre. Es ist das eine harte Lage, in die so leicht kein anderer Produzent kommt.

Der Fabrikant hat eine derartige Entwerthung seiner Erzeugnisse durch allgemeine Marktverhältnisse selten oder überhaupt nicht zu befürchten, er kann ihr im Verein mit seinen Fachgenossen auch in etwa dadurch vorbeugen, daß er die Produktion vermindert und bessere Konjunkturen abwartet. Aber was soll der Landwirth da thun? Seine Produktion einschränken? Dann hat er nichts zu beißen und zu brechen. Zu anderen Kulturen übergehen? Dazu gehört viel Geld, wenigstens mehr, als viele Glieder der ackerbauenden Bevölkerung heute zu ihrer Verfügung haben. Was ist zu thun? Eine gewaltsame Emporschraubung des Kornpreises auf einen Stand, der wenigstens einen mäßigen Gewinn gestattet, ist undurchführbar, auf der anderen Seite aber ist doch mit der nahen Möglichkeit zu rechnen, daß die neue Ernte dieses Jahres ein Weichen des Getreidepreises fortsetzt. Es empfiehlt sich naturgemäß, einen Theil der mit Brodkorn bestellten Flächen anderweitig, das heißt mit gewinnbringenderen Früchten, zu kultiviren, den Boden zu verbessern, eine durchgreifend rationelle Wirthschaft einzuleiten, aber zu landwirthschaftlichen Reformen gehört gerade so Geld, wie zu allen anderen Neuerungen, und solche gute Rathschläge sind daher wohlfeil wie Brombeeren, wenn nicht gleichzeitig angegeben wird, woher die praktischen Ausführungsmittel zu entnehmen sind.

Man klagt in der Landwirthschaft längst schon darüber, daß die Börsenspekulation mit dazu beitrage, die Preise zu verderben. Die Thatsache steht fest, daß der Roggenbau bei einem Tonnenpreis von 117 Mark, der stellenweise noch tiefer ist, nicht lohnt; Arbeit ohne Lohn macht Niemandem ein Vergnügen, wenn er sich dagegen wehrt, so ist das sein Recht. Die bevorstehende Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr bietet zu einem thatkräftigen und entschlossenen Vorgehen die Hand, der günstige Moment sollte umsoweniger unbeachtet gelassen werden, als man nicht weiß, welche Getreidepreise die neue Ernte bringen kann. Man hofft, daß ein erträglicher Preisstand herauskommen mag. Aber wenn nun einmal Berlin die Tonne Roggen mit 110 Mark notiren sollte in Folge des von allen Seiten verstärkt auftretenden Massenangebotes, was wird dann? Das würde für zahlreiche Landwirthe, die den großen Handelszentren ferner liegen, eine Preisdrückung auf etwa 100 Mark pro Tonne bedeuten, und zu diesem Preise ist eine reelle Arbeit schlechterdings unmöglich. Darum zeitig Mittel und Wege gesucht, Unliebsames zu verhüten!

Gesetzgeberische Maßnahmen, die den Kredit regeln wollen, erfordern naturgemäß Zeit, und es dauert eine Weile, bis ihre Wirkung offenkundig in die Erscheinung treten kann. Bis die neue Ernte ihren Einfluß auf den Marktpreis geltend macht, sind es aber nur noch wenige Monate. Unlengbar brennt den Landwirthen das „Feuer auf den Nägeln", wenn gehandelt werden soll, muß es jedenfalls bald geschehen!

Nochmals „Kladderadatsch" contra „Reichsanzeiger."

* **Halle**, 3. April.

Die Kladderadatsch-Affäre wird immer verworrener und — belustigender. Wir haben in der vorigen Nummer d. Bl. bereits mitgetheilt, daß im „Reichsanz." ein Dementi erschien, wonach von Seiten des Auswärtigen Amts niemals eine Mittheilung der Art, wie sie der „Kladd." behauptet hat, an irgend eine Person direkt oder indirekt ergangen sei und daß die betreffende Mittheilung des „Kladd." von Anfang bis zu Ende auf Erfindung beruhe. Dieses Dementi war deutlich und sagte für Jedermann genug. Alle Welt kam zu der Ueberzeugung daß der „Kladd." vielleicht von irgend einem Spaßvogel oder vielleicht auch von einem mit dem „neuen Kurse" Unzufriedenen hinters Licht geführt worden sei und man amüsirte sich über den „Reinfall", gerade wie über den neulichen „Reinfall" des Redakteurs Polstorff. Man erwartete nun allgemein, daß die nächste Nummer des „Kladd.", welche am Freitag erscheinen wird, Aufklärung nach irgend einer Seite hin bringen würde. Der „Kladd." läßt sich indessen schon früher vernehmen. Auf das oben erwähnte Dementi des „Reichsanz." hin hat sich nämlich ein auswärtiges Blatt an den genannten „Kladd."-Redakteur Polstorff gewendet und daraufhin folgende, aus Berlin, 31. März datirte briefliche Antwort erhalten: „Selbstverständlich halten wir das im Briefkasten Gesagte in seinem vollen Umfange aufrecht. Die Leute, von denen das Dementi im nichtamtlichen Theil des „Reichsanz." herrührt, wissen offenbar gar nicht, daß jene Mittheilungen gemacht worden sind. Ich danke für das freundliche Interesse, habe aber keinen Anlaß, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Ergebenst W. Polstorff." — Also dem kategorischen Dementi des „Reichsanz." gegenüber hält Dr. Polstorff seine Angaben aufrecht, sagt aber selbst, er habe keine Veranlassung, auf Einzelheiten einzugehen. Wir haben schon vor Wochen unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß es Pflicht des „Kladd." wäre, wenn er wirklich Etwas zu sagen müßte, mit der Sprache heraus zu rücken. Offenbar weiß er Nichts, sonst hätte er ja jetzt die beste Gelegenheit, Das zu sagen, was er weiß. Der „Kladd." zieht sich eine Blamage nach der anderen zu und wird, wenn sich die Sache weiter fortspinnt, die Welt noch oft genug lachen machen, allerdings nicht in dem Sinne, wie er gern möchte, daß er sich auf Kosten Anderer belustigt, sondern die Welt wird sich auf seine Kosten belustigen. Irgend welches Interesse kann die Sache nur gewinnen, wenn der oder die Hintermänner, welche dem „Kladd." die betreffenden Mittheilungen gemacht haben, ermittelt würden. Dazu wird es aber wohl nicht kommen, denn Dr. Polstorff hat ja erklärt, seinen Gewährsmann unter keinen Umständen nennen zu wollen. Es fehlte weiter Nichts, als daß auch noch gerichtliche Klage von Seiten des Auswärtigen Amts erhoben würde, dann käme zum allgemeinen Spott auch noch der Schade hinzu.

— Nachschrift. Als Vorstehendes bereits geschrieben war, kam uns die „Norddeutsche" zu Gesicht, welche sich ebenfalls der Sache annimmt. Sie schreibt, „wenn Polstorff behaupte, die Leute, von denen das letzte Dementi im „Reichsanz." herrühre, hätten offenbar gar nicht gewußt, daß dem „Kladd." jene Mittheilungen vom Auswärtigen Amte gemacht worden seien, so widerlege er sich selbst, denn das Dementi rühre vom Auswärtigen Amte her, also gerade von der Stelle, von der die Mittheilungen ausgegangen sein sollten. Polstorff werde nun die Person nennen müssen, die ihm als angeblicher Beauftragter des Auswärtigen Amtes Mittheilungen gemacht habe." In der That, es dürfte dem „Kladd." jetzt nichts Anderes mehr übrig bleiben, als die betreffenden Personen zu nennen, so sehr er sich auch dagegen sträuben mag, andernfalls wird man annehmen müssen, daß der „Kladd." geflunkert hat und, wie wir noch immer glauben — nichts hinter sich hat, als vielleicht ein gefälschtes Dokument des Auswärtigen Amtes. In einem Leipziger Blatte, welches im Fahrwasser des „alten Kurses" segelt, wird mitgetheilt, als Antwort auf die letzte Erklärung des „Reichsanz." würden jetzt Beweise vorgelegt werden. Nun, auf diese Beweise wartet alle Welt schon längst, aber bisher sind solche nicht erbracht worden. Das betreffende Leipziger Blatt weist noch darauf hin, daß die meist genannte Persönlichkeit in der ganzen Angelegenheit, der Legationsrath v. Kiderlen-Wächter, beim Kaiser in Ungnade gefallen sei. Ob dies zutreffend ist, vermögen wir nicht zu beurtheilen, von anderer Seite liegt eine direkte oder indirekte Bestätigung dieser Annahme bisher nicht vor, und der Umstand, daß der Genannte nicht mit nach Abbazia gereist ist, kann allein noch nicht genügen, die Richtigkeit jener Annahme zu beweisen.

Graf Guido Henckel-Donnersmarck erläßt unterm 2. d. Mts. folgende öffentliche Erklärung: „Es ist versucht worden, mich mit den Angriffen des „Kladderadatsch" gegen die Mitglieder des Auswärtigen Amtes in Verbindung zu bringen. Ich erkläre hiermit, daß ich denselben vollkommen fern stehe sowohl direkt oder indirekt und daß die Personen, von welchen solche herrühren, mir unbekannt sind."

Lady Elgar's Tochter.

Roman von **U. Rosen.**

Nachdruck verboten.

28] (Fortsetzung).

Ellens Augen erglühten in boshaftem Entzücken.

Sie ging an eines der Fenster, dessen langherabwallende Vorhänge sie halb verbargen, und blickte hinaus, bis der Diener sich wieder entfernt und Lady Elgar's Stimme ihr angekündigt hatte, daß die Szene, auf welche sie so ungeduldig wartete, eröffnet sei. Nun wendete sie sich wieder dem Zimmer zu. Mit der einen Hand die schweren Falten des Vorhanges zusammenraffend, die andere fest auf das Herz gedrückt, blickte sie in athemloser Spannung auf die beiden so ungleichen Frauengestalten vor ihr.

Von einem dumpfen Gefühl sich mit Bleigewicht auf ihre Glieder herabsenkender Schwere gewarnt, keine Zeit zu verlieren, erhob sich Rosa Bertram schwankend und taumelnd, da die Gräfin ihr soeben erklärt hatte, sie jetzt anhören zu wollen. „Gnädige Frau", sagte sie aufgeregt, „seit drei Tagen und drei Nächten habe ich kaum einen Bissen gegessen oder eine Minute geschlafen. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen schnell Alles mitzutheilen, was ich Ihnen zu eröffnen habe, denn meine Kräfte verlassen mich, gnädige Gräfin", fuhr sie in leidenschaftlicher Hast und mit feierlichem Ernst fort, „unter diesem Dache weilt gegenwärtig eine Frau, die sich Rosa Bertram nennt, eine Frau, die behauptet, das mir vor sechzehn Jahren von dem jetzt gelähmten Grafen von Elgar anvertraute Kind der beraubten Mutter zurückgebracht zu haben. Wenn diese Frau Ihnen zu sagen wagt, Lady Alice sei seit dem schreckensvollen Tage, dessen Sie sich erinnern, in ihrer Obhut gewesen, so sagt sie eine Lüge, eine dreimal verfluchte Lüge! Gnädige Gräfin, ich bin Rosa Bertram! ich und ich allein!" Von ihrer wachsenden Erregung überwältigt, hielt sie inne.

Gegen ihren Willen hatten diese Worte einen tiefen, erschütternden Eindruck auf die Gräfin gemacht. Obgleich sie durch Ellen's listigerfonnene Mittheilung auf eine Irrsinnige vorbereitet war, blieb deren leidenschaftliche Heftigkeit und ihre ernste Betheuerung nicht ohne Wirkung.

Ehe Lady Elgar ein Wort zu sprechen vermochte, hatte Rosa Bertram sich wieder gesammelt. Ihre dünnen Lippen zitterten und ihre eingesunkenen Augen flammten. „Ja, gnädige Gräfin", rief sie, sich fest auf die Lehne ihres Sessels stützend, „wenn sie Ihnen sagt, daß Lady Alice seit jenem unseligen Tage bei ihr war, dann mögen Sie wissen, daß die Person eine dreimalgottverfluchte Lüge sagt. Hören Sie die Wahrheit, gnädige Gräfin! Vor drezehn Jahren wanderte die kleine Gräfin von meiner Seite fort und ging in den Straßen Londons verloren, unwiederbringlich verloren! Von jener Stunde bis zu dieser haben meine Augen nie wieder auf ihr geruht, von jener Stunde bis zu dieser habe ich nie wieder von ihr gehört! O, Mylady, es ist eine grauenvolle Geschichte, die ich vor Ihnen aufzurollen habe, aber besser, tausendmal besser die entsetzliche Wahrheit, als eine Schlange am Busen!"

Bleich wie der Tod und an jedem Gliede zitternd, hob die Gräfin ihre Hände dankbar zum Himmel auf. „O, allmächtiger Vater!" rief sie, „wie barmherzig und gnädig warst Du mir, mich vor so unrettbarem Weh zu bewahren".

„O, gnädige Gräfin, Sie glauben mir nicht!" jammerte die Frau verzweiflungsvoll.

Lady Elgar blickte sie mit thränenvollen Augen an. „Ihnen glauben?" wiederholte sie. „Nein, nein! Gott sei gepriesen, nein! Ich weiß nicht, wer Sie sind, meine Liebe, ich weiß aber mit voller Bestimmtheit, daß es nur eine Rosa Bertram giebt! Ich —"

„Ja, Frau Gräfin, es giebt nur eine Rosa Bertram in der Welt!" rief die Greisin in lebhafter Freude. „O, daß ich daran nicht eher dachte! Sehen Sie hierher, Mylady!" Sie setzte sich und streifte hastig Schuh und Strumpf ab. „Sehen Sie her, gnädige Frau!" bat sie auf's Neue.

Nach einem raschen Blick taumelte Lady Elgar zurück und sank zitternd auf ihren Sitz. Sprachlos wendete sie ihre Augen der hohen, schlanken Gestalt zwischen den mattrosa Falten der Atlasvorhänge zu. „Alice!" rief sie mit matter, fast flüsternder Stimme.

Ellen regte sich nicht. Ihr flammender Blick hing an Rosa Bertram's gebeugter Gestalt.

„Alice!" wiederholte die Gräfin.

Der angstvolle Ton schreckte Ellen auf. Mit langsamen, wankenden Schritten nahte sie sich der Gräfin, die sie, wie von einem entsetzlichen Traume befangen, betrachtete.

Rosa Bertram beobachtete Beide. Den gebrandmarkten Fuß hielt sie noch zwischen beiden Händen. Ihre Augen schweiften unruhig von Gesicht zu Gesicht.

Mit leisem, unterdrücktem Schluchzen, das die Furcht ihr erpreßte, warf sich Ellen der Gräfin zu Füßen. „O, Mama, Mama", stammelte sie, ihre gefalteten Hände Lady Elgar auf den Schooß legend. „O, Mama, willst Du diese arme Wahnsinnige zwischen mich und Dich treten lassen? O, bedenke doch, wie sehr wir einander lieben, und schicke diese gräßliche Person hinweg! Gewiß —"

Die Gräfin zog das bleiche Gesicht des Mädchens zu sich heran. „Ja", murmelte sie, „das sind dieselben grauen Augen, vielleicht um einen Schatten dunkler, dieselben braunen Haare und der feingeschnittene tadellose Mund. Ja, sie sind einander ähnlich. Aber — aber mein eigenes Herz! Spricht es? Fühlt es sich unwiderstehlich zu ihr hingezogen?"

Entsetzt ergriff Ellen ihre Hände, um sie mit heißen Küssen zu bedecken. „Mama", rief sie mit furchtbebender

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940404015/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. April. (Hofnachrichten.) Aus Abbazia wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute Vormittag eine Promenade am Strande und wohnten sodann einem mehrstündigen Segelmanöver des Schulschiffes „Moltke" bei.

— (Der Kaiser) hat an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Durchlaucht spreche Ich Meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Flügeladjutant Graf v. Moltke ist heuntragt, Ihnen in Meinem Namen einen Kranz zu überreichen. Der feste Stahl, der dazu bestimmt ist, sich um Ihre Brust zu legen, mag als Symbol deutschen Dankes gelten, der sich in fester Treue um Sie schließt, und dem auch Ich einen beredten Ausdruck Meinerseits verleihen möchte. Wilhelm." Darauf hat Fürst Bismarck mit folgendem Telegramm geantwortet: „Euerer Majestät sage ich meinen ehrfurchtsvollen Dank für den gnädigen Glückwunsch und für die huldreichen Worte, in denen Euerer Majestät Gnade für mich Ausdruck findet. Den neuen Waffenschmuck werde ich als Symbol dieser Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken an dieselbe vererben. v. Bismarck."

— (Der Zar) hat anläßlich des Abschlusses des Handelsvertrages dem Reichskanzler Grafen Caprivi die Brillanten zum Andreasorden, dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall den Alexander Newski-Orden und dem Gesandten von Thielmann den Weißen Adlerorden verliehen.

— (Graf Caprivi) sollte, wie verschiedene Blätter zu melden wußten, eine Unterredung mit einem französischen Journalisten gehabt haben, in der er sich zur Frage der Abrüstung ausgelassen hätte. Die ganze Sache ist von Anfang bis zu Ende erfunden, es hat niemals eine derartige Unterredung stattgefunden. — Die „Norddeutsche", welche das Dementi bringt, bemerkt dazu, der Reichskanzler lasse sich überhaupt nicht interviewen.

— (Dr. Kayser), Dirigent der Kolonialabtheilung, ist zum Direktor im Auswärtigen Amt ernannt worden.

— (Konferenzen zwischen dem Minister Miquel und dem Grafen Herbert Bismarck) sollten nach der Meldung eines Berliner Blattes während der Zeit der Handelsvertrags-Verhandlungen wiederholt stattgefunden haben. Es leuchtete ein, daß bei derartigen Konferenzen es sich wohl hauptsächlich um den Handelsvertrag gehandelt haben würde, und zwar um das System Caprivi. Die „Hamb. Nachr.", Bismarck's Organ, brachten nun vor einiger Zeit die Meldung, daß in letzter Zeit derartige Konferenzen schwerlich stattgefunden hätten. Dem gegenüber hielt das Berliner Blatt seine Meldung aufrecht, und jetzt wird auch von anderer, bisweilen gut informirter Seite mitgetheilt, daß eine derartige Konferenz stattgefunden und 3/4 Stunden lang gedauert habe. — Ruft man sich die bekannte Miquel'sche Aeußerung auf dem Eulenburg'schen Essen in's Gedächtniß zurück, daß die Agrarier zu große Esel sein müßten, wenn sie für den Vertrag stimmen wollten, und hält die oben erwähnte Konferenz daneben, so wird man nicht umhin können, dieselbe als ein Zeichen der Zeit zu betrachten.

— (Beim Inkrafttreten des deutsch-russischen Zolltarifs) war die Frage, ob künftig noch Ursprungszeugnisse erforderlich seien, mehrfach aufgetaucht. Jetzt hat nun der russische Finanzminister eine Verordnung erlassen, welche die obligatorische Forderung seitens der Zollämter von Ursprungszeugnissen aller Importwaaren aufhebt, mit Ausnahme der Ursprungszeugnisse für Arak, Rum 2c. (siehe Artikel 27 des Zolltarifs), für Wein in Flaschen, Fischkonserven, Blei in Rollen 2c. (siehe Artikel 146 Punkt 2 des Zolltarifs) und für Zink.

— (Ueber die Unterrichts-Kosten in Preußen) sind umfängst statistische Berechnungen angestellt worden, wonach jedes Kind in den preußischen Volksschulen einen öffentlichen Kostenaufwand von 29,74 Mark, jeder Schüler in den höheren Lehranstalten einen solchen von 113 Mark und jeder Student an den preußischen Universitäten einen Zuschuß von 625 M. jährlich verursacht.

— (Von der ostafrikanischen Küste) hatte die „Kölnische" die Mittheilung gebracht, es seien wieder Unruhen entstanden, wobei der berüchtigte Buna Heri die Karawanen überfallen habe. Dem gegenüber schreibt die „Norddeutsche", eine hierauf bezügliche Mittheilung liege bis jetzt nicht an amtlicher Stelle vor. Nach Privatnachrichten dürfte es sich übrigens nicht um den alten Buna Heri handeln, dessen Gesundheitszustand eine aktive Betheiligung am Kampfe ausschließe, sondern um seinen Sohn Abdullah, welcher von seinem Stamme als unzuverlässig ausgewiesen wurde, worauf er in Zanzibar lebte, von wo er vor einiger Zeit verschwand und angeblich nach dem alten Bonas-Pangani flüchtete. Es liege die Annahme nahe, daß ein Zug einer Compagnie gegen ihn gerichtet gewesen sei. Wäre aber die Sache ernst, so läge ein Bericht darüber vor.

* **Friedrichsruh**, 2. April. Ueber den Verlauf der gestrigen Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck ist noch nachzutragen, daß der Fürst sich Mittags, als die Kapelle des 31. Infanterie-Regiments concertirte, angelegentlich mit den einzelnen Musikern unterhielt, die nach ihrer Dienstzeit fragte u. s. w. Inzwischen drängte das Publikum sich vor dem Schloßportal. Der Fürst ging mit Professor Schweninger hin und sagte dem Gendarmen: „Lassen Sie doch die Leute herein". Ein Jubel ohne Ende brach aus. Alles drängte hervor, ihm die Hände zu drücken und zu küssen. Nur schwer konnte der Fürst sich den stürmischen Ovationen entziehen. Plötzlich erklang leise „Deutschland, Deutschland, über Alles," bis die Kapelle in die Melodie einfiel. Dann erscholl brausend der Gesang und hierauf erklangen drei mächtige Hochrufe. Da erscheint Professor Schweninger, um Ruhe für einige Stunden bittend, und schweigend zieht alles ab. Um 5 Uhr fuhr der Fürst spazieren. Bei der Rückkehr wurde der Fürst wieder begeistert begrüßt. Zahlreiche Personen suchten seine Hände zu küssen, und kaum vermochte er sich der Huldigungen seiner Verehrer zu erwehren. Um 6½ Uhr fand Familientdiner zu 25 Gedecken statt, an welchem auch Graf Moltke und die Deputation der Halberstädter Kürassiere theilnahmen. Das Diner fand nach 9 Uhr sein Ende. — Graf Moltke fährt morgen nach Abbazia zum Kaiser. — Fürst Bismarck hat die Strapazen der letzten Tage gut überstanden und fühlt sich heute kräftig und munter. Er machte heute den gewohnten Spaziergang durch den Park und frühstückte darauf im Kreise seiner Familie. Sämmtliche Gäste außer Lenbach sind abgereist.

* **Meseritz**, 2. April. Bei der Reichstagswahl in Meseritz-Bomst ist der deutsche Kandidat von Dziembowski (Reichspartei) gegen den Polen Szymanski gewählt worden; Ersterer erhielt 9200, Letzterer 8703 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. April. Von den streikenden Gasarbeitern sind einige Hundert bedingungslos zur Arbeit zurückgekehrt. Andere dürften ihrem Beispiel folgen. Die Gaswerke sind wieder in vollem Betrieb. Der in Scene gesetzte Streik ist erfolglos gewesen.

Italien.

* **Rom**, 2. April. Die Deputirtenkammer trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident widmete Koffuth einen Nachruf und erhielt die Ermächtigung, den Hinterbliebenen desselben das Beileid der Kammer auszusprechen. Der Ministerpräsident Crispi legte einen Gesetzentwurf betreffend mehrfache Abänderungen der Gesetze über die politischen und Munizipalwahlen, sowie einen Gesetzentwurf über Explosivstoffe vor. — Heute Nachmittag fand in dem Garten des Quirinal ein von dem König und der Königin zu Ehren der Theilnehmer am medizinischen Kongreß gegebenes Gartenfest statt, zu welchem Einladungen an mehr als 3000 fremde Delegirte ergangen waren. Außerdem wohnten dem Feste hervorragende Aerzte, zahlreiche Offiziere, Deputirte und Senatoren, die Minister Baccelli, Blanc und Mocenni, sowie viele Damen bei.

Spanien.

* **Madrid**, 2. April. Nach hier vorliegenden Meldungen plünderten gestern ungefähr tausend Arbeiter die Bäckereien in San Lucar; die Gendarmerie konnte nichts dagegen thun. Auch in Ceija (Provinz Sevilla) fanden Ausschreitungen statt.

Orient.

* **Konstantinopel**, 2. April. Die Gerüchte von dem Ueberhandnehmen der Cholera sind stark übertrieben. Gestern kamen 4 Cholerafälle vor. Der Tod eines Rechtskonsulenten, Calliadi Bey, ist ebenso, wie derjenige des Generaldirektors Forni, auf den Genuß verdorbener Austern zurückzuführen.

Amerika.

* **Washington**, 2. April. Der Senat begann seine Berathung in der Tarifvorlage. — Das Auswärtige Amt empfing eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Apia, der zufolge Tamafese an der Spitze der samoanischen Rebellen stand. Westlich von Apia fanden mehrere Treffen statt, worin die Regierungstruppen stets siegreich waren. Eine allgemeine Waffenruhe wurde vereinbart, aber es ist wenig Hoffnung auf einen dauernden Frieden, da die Unzufriedenheit unter den Eingeborenen rasch um sich greift. Der Konsul betont, daß die Anwesenheit eines amerikanischen Kriegsschiffes sehr nothwendig sei.

* **Newyork**, 2. April. Heute Abend langten 11 Milizkompagnien in Darlington aus den umliegenden Landestheilen an; die Bevölkerung veranstaltete feindselige Kundgebungen, doch kam es nicht zu Kämpfen. Die Miliz besetzte ohne Widerstand das Rathhaus und die städtischen Bureaus und setzte die Behörden wieder ein; die Aufregung dauert fort, weitere Ruhestörungen werden erwartet, 2 Detektivs wurden ermordet im Sumpfe aufgefunden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 8. April.

♂ **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestrigen geschlossenen Sitzung wurde an Stelle des nach Köln a. Rh. berufenen Herrn Rückert Herr Ingenieur Weigelt, ein Sohn des früheren Pastors in Lettin, zum Polizei-Bau-Inspektor und Brand-Direktor gewählt, außerdem beschlossen, auf den Rechtsweg in einer Enteignungssache betreffs des von einem Grundstück in der großen Ritterstraße beim Neubau an die Stadt abgetretenen Landes zu verzichten.

* **Astronomisches im April.** Die Sonne beschreibt jetzt einen immer größeren Bogen über unserem Gesichtskreise, der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang derselben steigt auf 12 Std. 54 Min. am 1., auf 14 Std. 41 Min. am 30. Die Dämmerung verlängert die Tage ganz bedeutend, denn der erste Lichtschimmer im Nordosten erscheint Mitte April bereits früh um 3 Uhr, während die letzten Spuren der Abenddämmerung erst gegen 9 Uhr verschwinden. — Den Mond sehen wir in seinem höchsten Stande am 11., zwei Tage vor dem ersten Viertel, am tiefsten sieht er am 25., drei Tage vor dem letzten Viertel. — In Erdnähe befindet sich der Mond am 11. früh 4 Uhr (Abstand 49 740 Meilen), in Erdferne am 26. Vormittags 9 Uhr (Abstand 54 520 Meilen). — Von den Planeten ist Saturn die ganze Nacht hindurch zu beobachten; beim Aufgange findet man ihn links von dem hellen Spica in der Jungfrau, um Mitternacht über demselben, beide Gestirne sind fast von gleicher Helligkeit. Jupiter findet man Abends am Westhimmel schon in der Dämmerung, seine Untergänge erfolgen den Monat über zwischen 11 und ½10 Uhr. Mars ist sehr hell geworden und ist früh von 3 Uhr an am südöstlichen Himmel ein auffallender Gegenstand. Venus ist Morgenstern, geht jedoch immer nur etwas über 1 Stunde vor der Sonne auf, wird jedoch hell genug, um auch in der Morgendämmerung gesehen werden zu können.

* **Halle'sche Straßenbahn.** Die Betriebseinnahmen pro März betragen: 1894 Mk. 13721.40 gegen 1893 Mk. 13071.20 mithin plus März 1894 Mk. 650.20. Die Gesammtbetriebseinnahmen vom Januar bis März betragen: 1894 Mk. 36 803 gegen 1893 Mk. 36 399, mithin plus 1894 Mk. 404.

* **Preußische Lotterie.** Bekanntlich sind die Loose der königl. preußischen Klassenlotterie stets vier Tage vor der Ziehung der nächsten Klasse, und zwar bis Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes zu erneuern. Da die Ziehung der vierten Klasse am 12. d. M. beginnt, so würde der späteste Erneuerungstermin diesmal auf einen Sonntag (den 8. April) gefallen sein, aus welchem Grunde, laut Verfügung der königl. General-Lotterie-Direktion, die Loose zur vierten Klasse bis zum 9. April, Abends 6 Uhr, erneuert werden können, worauf noch besonders aufmerksam gemacht sei.

* **Zur Warnung!** Zur Mahnung und Warnung für Hutbesitzer und Wirthshausbesucher sei hier folgender Fall mitgetheilt: In Maing setzte sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Versehen auf einen neuen Hut, der auf einem Stuhle lag. Der Eigenthümer des durch dieses „Attentat" völlig unbrauchbar gewordenen Hutes klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gericht abgewiesen und in die Kosten verurtheilt unter Hinweis darauf, daß ein Stuhl kein Aufbewahrungsort für Hüte sei; wer ihn als solchen benütze, müsse dies natürlich stets auf seine Gefahr thun.

* **Deutsche Bühne.** Auch der zweite Gesellschaftsabend des Vereins erfreute sich eines regen Besuches. Der von Frl. Selly Schwartz gesprochene Prolog wurde mit großem Beifalle aufgenommen; desgleichen setzte die daran schließende Vorstellung von „Unsere Don Juans" die Hände der Zuschauer in fortwährende Bewegung. Die Zahl der Mitglieder ist in letzem Wachsen begriffen.

* **Doppel-Benefiz.** Wie wir bereits mehrmals erwähnt haben, findet am morgigen Mittwoch das Benefiz für die beiden beliebten Mitglieder unseres Stadttheaters, Frl. Jenny Schneider und Herrn Adolf Schumacher statt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß alle Freunde und Gönner dieser beiden hochzuschätzenden Künstlerkräfte sich zu diesem Ehrenabend einfinden werden. Es ist wohl nicht nöthig, noch näher darauf hinzuweisen, daß die Benefizianten eine Anerkennung durchaus verdienen. Herr Schumacher hat die sehr beliebte Operette „Fatiniza" gewählt und ist es ihm gelungen, dazu die renommirte Operettensängerin Frl. Paula Delma aus Berlin, eine echte, fesche Wiener Soubrette, als Gast für die Hauptrolle des Lieutenant Wladimir zu gewinnen. Herr Schumacher selbst singt den Reporter von Golz. Frl. Schneider giebt dazu den reizenden Einakter „Der Weg durchs Fenster."

* **Theater der Modernen.** Als zweite Gastspielvorstellung bringt das Theater der Modernen (Kaiserstraße) am morgigen Mittwoch Henrik Ibsens Familien-Drama „Gespenster" zur Aufführung.

* **Patent.** Vom Kaiserlichen Patent-Amt ist laut Meldung des „Reichsanzeiger" ein Patent ertheilt auf eine Ventilanordnung bei Schieberluftpumpen und ähnlichen Pumpen der Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei A. L. G. Dehne in Halle a. S.

* **Bauernregeln für Monat April.** Ist der April nicht gut, schneit's den Bauern auf den Hut. Dürrer April ist nicht des Bauern Will, am Aprilenregen ist ihm auch nichts gelegen. März trocken, April naß, für Scheune und Keller paßt sich das. Sind die Reben um Georgi — 23. April — noch blind, mag sich freuen Mann, Weib und Kind. Dem nassen April folgt trockener Juni. Aprilschnee gewährt, was Märzsaat nie hat vergehrt. Kommt Sanct Rosamunde mit Sturm und Wind, ist uns Sanct Sibylle — 29. April — gelind; ist aber Sanct Marcus — 25. April — kalt, ist auch die Bittwoch — im Juni — nicht wohl gestalt. Halten Birke und Weide ihr Wipfellaub lange, ist gut Frühjahr recht im Gange. Wenn am Schlehdorn vor Mai die Blüthe hängt, schon Reife der Roggen vor Jacobi empfängt. April kann rasen, hält sich nur Mai mit Maßen; bläst aber April tüchtig in sein Horn, so wächst lustig Obst und Korn.

Stimme, „sieh Dir noch einmal ihren Fuß an! Vielleicht ist er nur bemalt! Vielleicht trägt er eine noch frische Wunde, die in betrügerischer Absicht, Deiner Leichtgläubigkeit etwas vorzugaukeln, hervorgebracht wurde! Allerdings ist es ein höchst seltsames, höchst merkwürdiges Geheimniß, daß zwei Frauen leben, die so grausam gekennzeichnet sind!"

„Zwei? Zwei?" hallte es von Rosa Bertram's Lippen in schrillen Tönen wieder. „Wie könnte es zwei Wesen mit solch' einem Fuße geben, wie dieser da?" Sie hob die verstümmelte Sohle etwas höher.

Lady Elgar, von ihren Worten kaum weniger überrascht und beunruhigt, als von Ellen's eigenthümlichem Wink, betrachtete das Brandmal genauer. „Frau!" fuhr sie dann empört zurück. „Sie haben sich wahnsinniger Weise selbst dieses schauerliche Mal aufgedrückt!"

„Beim allmächtigen Gott — Nein, Mylady!"

„O, leugnen Sie nicht! Daß diese Wunde eine noch ganz frische ist, erkennt man deutlich an der Entzündung."

„Beim allmächtigen Gott — Nein!" rief Rosa Bertram mit zum Himmel erhobener Rechten. „Seit fünfundzwanzig Jahren ist dieses Mal auf meiner Fußsohle und seit fünfundzwanzig Jahren trägt sie beständig Spuren der Entzündung, eine Folge meines kranken Blutes und meines belasteten Gemüthes." Sie drückte ihre Hand auf's Herz und hielt sich an der Lehne ihres Sessels fest. Ihr schwindelte und Alles schien sich mit ihr im Kreise zu drehen.

21. Kapitel.

In Martha's Gewalt.

Lady Elgar stand auf. „Es ist nutzlos, diese Unterredung zu verlängern", sagte sie, Ellen, die sich mit ihr erhoben hatte, sanft aber fest an sich ziehend. „Durch welche seltsamen Mittel sie zur Kenntniß des Geheimnisses von dem Verluste meines Kindes gelangten, und das entsetzliche Brandmal auf Rosa Bertram's Fuß so genau kopirten, ist mir ein Räthsel, das ich —"

Mit einem unterdrückten Schrei löste die Fremde ihre Hand von der Sessellehne und taumelte einige Schritte vorwärts. „Kopirt!" keuchte sie. „Hat auch sie einen gebrandmarkten Fuß, einen rechten Fuß, gebrandmarkt wie dieser?" stöhnte sie, auf ihren entblößten, halb in dem dicken Teppich verlorenen Fuß blickend.

„Ja, meine Liebe", antwortete die Gräfin.

Einige Sekunden lang hörte man keinen Laut.

Rosa Bertram stand da, als hätte sie den Todesstreich empfangen. „Selbst das Brandmal! Selbst das Brandmal", murmelte sie endlich in stiller Verzweiflung. „Ist die Frau eine Teufelin?"

„Eine arme, harmlose Irre", flüsterte Lady Elgar mitleidig. „Wer, als eine Irre, würde sich selbst eines so ungeheuerlichen Verbrechens anklagen?"

„Gewiß, nur ein so unglückliches, unzurechnungsfähiges Geschöpf", erwiderte Ellen ebenso leise, während sie sich in höchster Angst fragte, ob das Pulver denn wirkungslos sei, oder erst dann wirken werde, wenn es für sie und ihre Mutter zu spät.

Die Fremde schien in fieberhafter Angst sich nicht von der Stelle rühren zu können und blickte wie hilfeflehend zu Lady Elgar auf.

„Sie haben nichts zu fürchten, meine Liebe", beruhigte diese. „Aber weshalb klagen Sie sich eines so entsetzlichen Verbrechens an, eines Verbrechens, das Sie niemals begangen?"

„O, Sie werden mich noch wirklich verrückt machen", stöhnte Rosa Bertram. „Sie fragen mich, weshalb, gnädige Gräfin? Nun, weil ich schuldig, weil ich wirklich und wahrhaftig schuldig bin! Weil Sie eine Betrügerin bei sich aufgenommen haben! Weil ich, und ich allein, Rosa Bertram bin! Gewähren Sie mir noch eine Gunst, Frau Gräfin, gestatten Sie mir —"

Sie hielt plötzlich inne, schob die Hand in ihre Tasche, taumelte aber in demselben Augenblick zurück und fiel zu Boden.

Der starke Wille, welcher von Minute zu Minute die schleichende Schwäche in den Gliedern und die allgemeine Schwäche überwunden hatte, war endlich besiegt.

Ellen's Bangen und Ungewißheit war vorüber, und ein Lächeln satanischer Freude umspielte ihren Mund.

Lady Elgar stieß einen Schrei aus und bedeckte ihre Augen.

Die arme Frau war mit der Schläfe auf die scharfe Kante eines Tisches gefallen. — Blut floß über die geisterbleiche Wange der Bewußtlosen.

„O, läute, läute, meine Tochter!" rief Lady Elgar, einer Ohnmacht nahe.

„Nein, nein, Mama, ich werde lieber Rosa herbeirufen", sagte Ellen, zur Thür eilend. „Erinnere Dich, wie geschickt sie Hanna's verwundeten Arm heilte. Rosa versteht mehr als ein Arzt." Mit diesen Worten verschwand sie und stürmte, wie beflügelt, durch den Korridor in Martha's Zimmer.

„Gerettet, Mama, gerettet!" jubelte sie. „Komm, sie ist in Deiner Gewalt! Noch eine Szene, und der Schlußakt ist vorüber!"

Wie ein von schimpflicher Todesstrafe begnadigter Verbrecher athmete Martha auf, aber sie verschwendete ihre Zeit nicht in Worten, sondern folgte Ellen rasch in das Boudoir der Gräfin.

Diese kniete neben der Bewußtlosen, deren kaltes bleiches Gesicht sie mit kölnischem Wasser wusch. „Sie ist doch nicht todt?" fragte sie angstvoll, als Martha sich niederbeugte.

„O, nein, Frau Gräfin, nur betäubt und —"

„Und erschöpft aus Mangel an Nahrung und Schlaf",

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940404015/fragment/page=0002

* **Unglücklicher Fall.** Als der Arbeiter Oswald von hier am Sonntag Nachmittag die große Wallstraße passirte und hier einer Anzahl spielender Kinder ausweichen wollte, that er beim Ueberschreiten des Rinnsteines einen Fehltritt und erlitt einen Knöchelbruch.

h **Selbstmordversuch.** Heute Morgen wurde in den Pulverweiden in der Nähe der Gasanstalt ein Mann aufgefunden, der sich vermittelst eines Revolvers in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die linke Schläfe gejagt hatte. Der Revolver wurde neben dem Selbstmordkandidaten gefunden, in welchem bald der Zimmermann Ruß, Saalberg 24 wohnhaft, erkannt wurde. Was denselben zu dem verzweifelten Schritte getrieben, ist noch nicht ermittelt worden. Er wurde mittelst Steckkorbes nach der Klinik geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

s **Unfall.** Gestern Abend verunglückte auf dem Güterbahnhofe hierselbst der Fabrikarbeiter Schreiber von hier. Derselbe war damit beschäftigt, eine Partie Eisentheile für die Maschinenfabrik von Weßlin & Hübner von einem Lastwagen nach einer Lowry überzuladen, als die Pferde vor dem Wagen plötzlich anzogen. Sch. stürzte mit einem mehrere Centner schweren Condenstopfe auf den Bahnkörper, wobei ihm die Last auf den linken Arm fiel und den Ellenbogen zerschmetterte. Bei der Schwere der Verletzung mußte der Verunglückte in die Klinik aufgenommen werden.

* **Sterbefälle.** Es starben in Halle vom 25. bis 31. März an: Nierenleiden 1, Hirnhautentzündung 2, Krebsleiden 3, Altersschwäche 1, Krämpfen 5, Schwäche 5, Diphtherie 3, Tuberkulose 4, Herzleiden 2, Lungenentzündung 3, Gehirntyphthis 1, Darmbruch 3, Abzehrung 1, Erhängung 2, Rachitis 1, Hirnschlag 1, Nieren- und Blasenleiden 1. Summa 40 Fälle. Darunter befinden sich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der V. kommunale Bezirks-Verein** hält morgen, Mittwoch, Abends 8 Uhr im Neumarkt-Schützenhaus seine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung besagt: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Pleß über „Deutsche Männer in der Zeit der Wiedergeburt 1808—1812." 2. Besprechung des Etats. 3. Kommunale Fragen.

♂ **Bund der Landwirthe.** Eine vorgestern Nachmittag im „Prinz Carl" abgehaltene Versammlung, die wohl mehr als 600 Theilnehmer zählte, wurde vom Vorsitzenden des Bezirks Halle-Saalkreis Herrn Rehfeld-Eismannsdorf mit begrüßenden Worten an die Erschienenen sowie ein Hoch auf den Kaiser eröffnet. Darauf hielt Herr v. Ploetz-Döllingen einen $1\frac{1}{2}$stündigen Vortrag, in welchem er die Folgen der Handelsverträge als sehr gefährdend für die deutsche Landwirthschaft darzulegen suchte und deshalb die Landwirthe zum Anschluß an den Bund mahnte, der den Kampf gegen die Wirthschaftspolitik des neuen Curses auf seine Fahne geschrieben habe. Auch Herr Dr. Suchsland, der Direktor des Bundes der Landwirthe, schloß sich in seinem Vortrage über die Frage „Mit welchen Mitteln kann der deutschen Landwirthschaft geholfen werden?" dieser Mahnung an, indem er darlegte, daß, um die Landwirthschaft bei uns lebensfähig zu erhalten, auf gesetzlichem Wege von den drei Faktoren des wirthschaftlichen Lebens, nämlich Arbeit, Kapital und Land, der letztgenannte mehr als bisher gewürdigt werden müsse, wozu eine Reform des Bank-, Credit- und Börsen-Wesens sowie der Gesetzgebung durch Schaffung eines Agrarrechtes nöthig sei, andrerseits die Landwirthe sich zu männlicher Selbsthülfe zusammenschaaren müßten, wie der Bund sie anstrebe. Auch die Herren Landesökonomierath Dr. v. Mendel, Geh. Reg.-Rath v. Natzmusius und Major v. Busse-Zschortau sollten den Bestrebungen des Bundes Dank und Anerkennung und feierten seine Gründung und sein Thun als eine zum Segen der Landwirthschaft wie des gesammten Vaterlandes mit Freuden zu begrüßende That. Nach dreistündiger Verhandlung wurde die Versammlung geschlossen, welche dem Vorschlag, an den Fürsten Bismarck, den edelsten Bauern Deutschlands und den Vorkämpfer deutsch-nationaler Wirthschaftspolitik eine Glückwunsch-Depesche einzusenden, mit Jubel beistimmte.

♂ **Im kaufmännischen Verein** hielt gestern Abend Herr Gymnasial-Direktor a. D. Prof. D. Nakemann einen überaus anregenden Vortrag über die Entwickelung des deutschen Briefes.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg,** 2. April. (Stellenbesetzung.) Der Oberförster Keuffel zu Klötze ist auf die Oberförsterstelle Elsterwerda (Regbz. Merseburg) und der Forstmeister Kluge zu Elsterwerda auf die Oberförsterstelle zu Klötze (Regierungsbezirk Magdeburg) versetzt worden.

n **Burgwerben,** 2. April. (Ueberfahren.) Der auf dem hiesigen Rittergute beschäftigte Arbeiter Schröder befand sich gestern mit einem mit Mobilien beladenen Lastwagen von Größt auf dem Wege nach Burgwerben, als er in der Nähe des Ortes Storkau von der Deichsel, auf die er sich gesetzt hatte, abglitt und auf die Straße fiel. Ein Vorderrad ging ihm über beide Beine und ein Hinterrad über die rechte Hand hinweg. Der rechte Unterschenkel war in schwerer Weise gebrochen und Knochensplitter hatten Fleisch und Haut durchdrungen, während sich an der Hand bedenkliche Zerreißungen ergaben. Der Schwerverletzte wurde heute der Klinik in Halle überwiesen.

* **Weißenfels,** 2. April. (Dienstjubiläum.) Der Lehrer Ebel an der hiesigen Unteroffizierschule feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde am Morgen durch ein Ständchen, ausgeführt vom Musikkorps der Schule, überrascht. Herr Major von Trotha nebst seinem Adjutanten, sowie die Hauptleute und eine Deputation des Unteroffizier-Korps überbrachten ihm nebst werthvollen und sinnigen Geschenken ihre Glückwünsche.

* **Wimmelburg,** 2. April. (Leichenfund). Gestern Nachmittag wurde in hiesiger Flur eine ca. 50 Jahre alte, anscheinend den besseren Ständen angehörige Mannsperson erhängt aufgefunden. Dieselbe trug grauen Sommer-Anzug, graue Mütze und Schuhe und hatte kurzgeschnittenen Vollbart. Effekten wurden bei ihr nicht vorgefunden. Etwaige Anhaltspunkte über diese Person sind dem hiesigen Amtsvorsteher zu melden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

2. April. Der Maler Joseph Linke und Bertha Spahrmann, Oleariusstraße 9 und Dachritzstraße 11. — Der Eisenhobler Reinhold Pellmann und Hedwig Lehmann, Mühlgasse 6. — Der Handarbeiter Richard Schmidt und Luise Weißenbeck, Böllbergerweg 14 und Kaulenberg 4. — Der Gärtner Otto Schumann und Luise Wolff, Mansfelderstraße 47 und Mansfelderstraße 46. — Der Kaufmann Franz Schinkel und Elise Matthäus, Magdeburgerstraße 35 und Barfüßerstraße 6. — Der Buchhändler Oskar Steuber und Anna Oertel, Braunschweig und Schillerstraße 1. — Der Bergmann August Halbig und Auguste Slaßek, Leopoldshall und Bernburgerstraße 27. — Der Post-Assistent August Lösche und Emilie König, Charlottenstraße 8 und Dürrenberg.

Geboren.

2. April. Dem Lackirer Max Pfeiffer ein S., Thorstraße 36. — Dem Schuhmacher Otto Weise eine T. Anna Hulda Emma, Geiststraße 52. — Dem Maschinenmärter Karl Greulich eine T. Karoline Emilie, Alter Markt 7. — Dem Mechaniker und Instrumentenmacher Friedrich Rembow ein S. Oskar Arthur Willy, Harz 51. — Dem Maschinenschlosser Robert Loth eine T. Klara Martha, Schwetschkestraße 26. — Dem Schmied Otto Grose ein S. Wilhelm Ernst Otto, Thurmstraße 156. — Dem Hausbesitzer Ernst Pröpsch eine T. Emilie Henriette Martha, Kaiserstraße 1. — Dem Fabrikarbeiter Karl Kuhlemann eine T. Luise Martha, Raffineriestraße 32. — Dem Tischler Friedrich Opitz ein S. Hermann Richard, Streiberstraße 18. — Dem Tischler Wilhelm Hübner eine T. Gertrud Agnes, Niemeyerstraße 14. — Dem Kirchendiener Karl Burgemeister ein S. Friedrich Karl, Laurentiusstraße 6. — Dem Zimmermann Franz Maurer eine T. Margarethe Lisbeth, Mittelstraße 3. — Dem Bäckermeister Richard Schubarth ein S. Arthur Georg, Ritterstraße 6. — Dem Fleischermeister Karl Damin eine T. Frieda Bertha, Glaucharerstraße 34.

Gestorben.

2. April. Der Möbelhändler Friedrich Noack 51 J., Schmeerstraße 5. — Des Privatmann Franz Gotschall S. Franz 1 J., Hedwigstraße 9. — Der Maurer Adolf Himmel 32 J., Diakonissenhaus. — Des Dachdecker Hermann Hesse T. Anna 3 M., Langestraße 21. — Der Arbeiter Julius Becker 31 J., Klinik. — Wittwe Friederike Siegel geb. Schöne 71 J., Wilhelmstraße 4. — Des Kutscher Louis Prätsch T. Lina 1 J., Magdeburgerstraße 60. — Der Bergmannsbe Karl Hänge 63 J., Klinik. — Des Lackirer Max Pfeiffer S. 45 Min., Thorstraße 36. — Des Handlungsgehilfen Hugo Werner T. Charlotte 10 M., Klinik. — Des verstorbenen Handarbeiter August Peter T. Martha 4 M., Lindenstraße 55. — Der städtische Wächter Gottfried Haake, 58 J., Klinik. — Des Kaufmann Bernhard Schaaf S. Kurt 6 J., Robert-Franzstraße 4.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

♂ **Berlin,** 3. April, 9 Uhr 27 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Besuch der Kaiserin Auguste Victoria in Wilhelmshöhe ist, wie die Morgenblätter zu melden wissen, endgültig aufgegeben worden. Die Kaiserin kehrt von Abbazia aus mit den Prinzen direkt nach dem Neuen Palais zurück. — Der Luftschiffer Merkel, welcher am Ostermontag in Velten abstürzte, ist gestorben. Angehörige des Verstorbenen haben sich bisher nicht gemeldet. — In hiesigen Kreisen hält man das Dementi der „Norddeutschen" gegenüber der „Kölnischen" betreffs neuer Unruhen in Ostafrika vielfach nicht für ausreichend, nimmt vielmehr an, daß wahrscheinlich doch mehr vorgefallen sein müsse, als die „Norddeutsche" glauben machen will. — Fürst Bismarcks Geburtstag ist, soweit sich übersehen läßt, überall im Deutschen Reiche festlich begangen worden. Auch vom Auslande sind Berichte eingetroffen, wonach die dort lebenden Deutschen den Tag gefeiert haben. — Die Verfügung des Justizministers über die Freizügigkeit der Rechtsanwälte wird allgemein dahin aufgefaßt, daß der Minister beabsichtigt, speziell eine Niederlassung jüdischer Rechtsanwälte in den großen Städten hintanzuhalten.

ri **Rom,** 3. April, 10 Uhr 31 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) 15,000 Landarbeiter haben sich vor Ravenna zusammengerottet, doch wurde ihnen durch Schluß der Thore der Eintritt in die Stadt verwehrt. In den Vorstädten hatte die Gendarmerie heftige Kämpfe zu bestehen; auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Verwundeter.

Hungersnoth auf Sardinien!

ri **Rom,** 3. April, 10 Uhr 44 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Sardinien wird gemeldet, daß die Noth derart groß geworden ist, daß die Einwohner sich zum Theil von Gras ernähren müssen. In den Dörfern sind von vielen Häusern die Dachziegel abgenommen und verkauft worden, um dafür Lebensmittel zu schaffen. Die Sterblichkeit ist sehr groß.

M Madrid, 3. April, 10 Uhr 44 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Santander wird gemeldet: In der Stadt herrscht noch immer große Aufregung. Es wird der technischen Kommission der Marineverwaltung vorgeworfen, daß sie durch mangelhafte Vorsichtsmaßregeln zeitlich der letzten Explosion auf dem Schiff „Machichago" viele Häuser beschädigt habe, und man befürchtet, daß eine Anzahl derselben demnächst gerämmt werden muß.

* **Coburg,** 2. April. Die Thronrede des Herzogs zur heutigen Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtages der Herzogthümer Sachsen-Coburg und Gotha bezeichnet als dringend nothwendig die engere Verbindung der beiden Landestheile, die Ausdehnung des Kreises der gemeinsamen Angelegenheiten und die Vereinfachung der Verwaltung. Ferner wird eine Vorlage betr. die einheitliche Regelung des Gebührenwesens bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit und in der inneren Verwaltung angekündigt.

* **München,** 2. April. In einer gestern in Endorf abgehaltenen Centrums-Versammlung gab der Reichstagsabgeordnete Dr. Schaedler die Erklärung ab, daß die bayerischen Centrumsabgeordneten eine Lostrennung von der Centrumsfraktion des Reichstags gegenwärtig weder für nothwendig noch für wünschenswerth erachten, ebensowenig wie eine besondere Gruppenbildung, trotz aller Betonung der bayerischen Eigenart.

* **Paris,** 2. April. Die Sanitätskonvention wird voraussichtlich morgen von sämmtlichen Mächten, die Türkei wahrscheinlich ausgenommen, unterzeichnet werden. England macht Vorbehalte betreffs der Bestimmung, nach welcher die Mekkapilger sich darüber ausweisen müssen, daß sie genügend Reisegeld für die Hin- und Rückreise besitzen, weil das eine Beschränkung der Religionsfreiheit bedeute. Auch betreffs der sanitären Regelung des Seeverkehrs im Persischen Meerbusen macht England Vorbehalte. — Die Vorunterfuchung bezüglich der Dynamit-Explosion in der Rue de bons Enfants und im Café Terminus ist beendigt. Der Prozeß gegen Henry, den Urheber beider Attentate, wird in der zweiten Hälfte des April vor dem Geschworenen-Gerichte zur Verhandlung kommen. — Die meisten Morgenblätter besprechen den Artikel des „Figaro" über die in England angestellten Versuche mit der Einführung des Achtstundentages und empfehlen, auch in Frankreich die nämlichen Versuche anzustellen.

* **London,** 2. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, die Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages auf den englischen Handel werde in der am 15. d. M. erscheinenden Ausgabe des „Board of Trade-Journals" dargelegt werden. — Auf eine weitere Anregung erklärte Grey, gegenwärtig sei kein englisches Kriegsschiff in Samoa. Der dortige englische Konsul habe am 22. v. Mts. telegraphisch gemeldet, daß Unruhen stattgefunden hätten. Gleichzeitig habe aber der Konsul hinzugefügt, daß die Entsendung eines Kriegsschiffes nicht nöthig sei, da die Ruhe wiederhergestellt und der Abschluß eines befriedigenden Friedens gesichert sei.

Tageskalender.

Moritzburg, Domgasse 5/6.

Universität, Schulberg 11 (an der alten Promenade).

Moritzburg, am Paradeplatz.

Rothes Thurm, am Markt.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Archäologisches Museum, alte Promenade. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Wochent-, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Kupferstichkabinet, Domgasse im alten Oberbergamtsgebäude Donnerstag 11—1 Uhr.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 50. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Land- und Amtsgericht, Poststraße 20, bezw. kl. Steinstr. 7/8 Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Lutzerstr. 6 geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Theater. Stadttheater, alte Promenade 25.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.

Städtisches Gymnasium, Sophienstraße 37.

Diakonissenhaus nebst **Martinstift,** Mühlweg 7. **Francke'sche Stiftungen,** Haupteingang Franckeplatz 1.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Denkmal August Hermann Francke's, Francke'sche Stiftungen. — Fichtger-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.

Patentschriften-Lesezimmer, im Bureau des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins, Magdeburgerstraße 50 I. an den Wochentagen Vormittags von 8—12, Nachmittags — mit Ausnahme Sonnabends — von 2—6, Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr für Jedermann unentgeltlich geöffnet.

Amateur-Photographen-Verein jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Sitzung im Freyberg'schen Bräu.

Marktbericht.

Dienstag, den 3. April.

Eier pro Mandel	0,75—0,80 Mk.		Sauerkraut p. 2 Pfund	0,15	Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,30	„	Senfgurken p. 1 Pfund	0,40	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,50—0,70	„	Pfeffergurken p. 1 Pfd.	0,40	„
Blumenkohl pro Stück	0,25—0,40	„	Schnittbohnen p. Pfd.	0,25	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25—0,28	„	Pflaumenmus p. 1 Pfd.	0,25	„
Mohrrüben p. Mandel	0,10—0,15	„	Honig pro 1 Pfund	1,40	„
Wirsingkohl p. 2 Stück	0,15—0,20	„	Aepfel pro Mandel	0,20—0,50	„
Weißkohl p. 2 Stück	0,20—0,50	„	Hühne pro Stück	2,00	„
Rothkohl pro 2 Stück	0,20—0,50	„	Hühner pro Stück	1,75—2,00	„
Sellerie pro 2 Stück	0,15—0,25	„	Kapaunen pro Stück	3,00—3,50	„
Kohlrüben p. 2 Stück	0,20—0,30	„	Puterhühne pro Stück	7,50—9,50	„
Kopfsalat pro 1 Stück	0,10—0,25	„	Puterhühner pro Stück	6,00—6,50	„
Radieschen 1 Bündchen	0,10	„	Tauben pro Paar	0,70—0,80	„
Schnittlauch 1 Bündch.	0,05	„	Gänseküchelchen p. Stck.	1,00	„

Der Markt war außerdem noch mit Fluß- und Seefischen besetzt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 4. April 1894.

Bei veränderlicher Bewölkung und südöstlichem Winde mäßig warmes und vorwiegend trockenes Wetter.

Wasserstände: Am 3. April: Halle unterhalb + 1,70, Trotha + 1,80. 2. April: Calbe Oberpegel + 1,48. Unterpegel + 0,60. Dresden + 0,10. Magdeburg + 2,18.

warf Ellen dazwischen. „Du erinnerst Dich doch, Mama, daß die Arme uns sagte, sie habe seit drei Tagen und drei Nächten weder gegessen, noch geschlafen?"

„Dann wird sie zweifellos einschlafen, sobald sie wieder zum Bewußtsein kommt", meinte Martha. „Aber wir werden sie vorläufig wohl noch im Schloß behalten müssen, gnädige Gräfin. Bei solcher Schwäche würde eine Ueberführung in's Dorf —"

„Um keinen Preis dürfen wir sie fortlassen, — das wäre grausam, unmenschlich! Sie wird sich nicht eher entfernen, bis sie vollkommen wieder hergestellt ist."

„So erlauben Sie, Frau Gräfin, daß wir die Kranke in eines der Fremdenzimmer schaffen; bis morgen früh ist sie genesen."

Ellen flog zum Glockenzug.

Lady Elgar blickte auf das blasse, wie im Tode erstarrte Gesicht nieder, und eine böse Ahnung überkam sie. „Sind Sie auch ganz sicher, daß wir den Beistand eines Arztes nicht nöthig haben, Rosa?" fragte sie besorgt.

„Ganz sicher Mylady," antwortete Martha äußerlich zuversichtlich, aber in geheimer Furcht.

„Wir wollen doch lieber nach Dr. Jensen schicken," erklärte Lady Elgar.

„O, Mama," kam Ellen ihrer Mutter zu Hülfe, „Du beunruhigst Dich nutzlos. Rosa ist eine vortreffliche Krankenwärterin. Wenn sie behauptet, ein Arzt sei überflüssig, dürfen wir ihr getrost glauben."

Ein Seufzer entrang sich der Brust der Ohnmächtigen und senkte die Wagschale zu Martha's Gunsten.

„So wollen wir denn bis morgen warten, Rosa," sagte die Gräfin einwilligend. „Geht es der Kranken bis dahin noch nicht besser, so wird Dr. Jensen ungesäumt herbeigeholt"

„Morgen ist sie gesund, Mylady!"

(Fortsetzung folgt.)

Garnirte Damenhüte in unübertroffener Auswahl.

Spitzen, Stickereien, Seidenband, Blumen, Federn.

Solider, vornehmer Geschmack.

Sehr billige, feste Preise.

J. Lewin, Halle a. S., im Rathskeller-Neubau. (Geschäftshaus ersten Ranges.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940404015/fragment/page=0003

Zur

Damenschneiderei.

Wir haben diese Abtheilung bedeutend erweitert und führen nun alle in's Fach schlagende Artikel in bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Prinzip nur gute Qualitäten.

Nähmaterialien.

Maschinen-Garne Marke „Ackermann". **Prima Nähseide. Prima Knopflochseide. Pfauenzwirn. Engelzwirn. Stickgarn** D. M. C. **Stopfgarn** Silberschild. **Glanzgarne, Waschseide** zu billigsten Tagespreisen.

Mode. Borten und Zackenlitzen Mode.

für Kleiderbesätze.

Herkulesborten in schwarz und crême, Meter von 3 Pfg.
Lamalitzen in allen modernen Kleiderfarben, Meter 4 Pfg.
Militairtressen in schwarz und couleurt in vier verschiedenen Breiten, Mtr. von 11 Pfg. an.
Schlangenlitzen in „ „ „ „ „ „ „ „ „ 10 Pfg. an.
Mohairtressen, seidene Borten, wollene Borten, schwarz und couleurt.

Einziehbändchen in Baumwolle, Leinen, Köper, schwarz und weiss. **Rothes Wollband. Blaues Leinenband. Schürzenband.**

Perlbesätze und seidene Gimpen, schwarz,

für Kleider.

Perlbesatz	Dessin 1101	Mtr. 0,12.	**Mohair- u. Seidenbesatz**	Dessin 4308	Mtr. 0,12.
„	„ 1102	„ 0,15.	„	„ 4309	„ 0,18.
„	„ 1103	„ 0,18.	„	„ 4326	„ 0,28.
„	„ 2105	„ 0,23.	„	„ 4314	„ 0,33.
„	„ 2106	„ 0,25.	„	„ 5608	„ 0,40.

Hohlbandstäbe, Hornfischbein, Nahtband, Perlkordel, Kaiserkordel, Flechtkordel.

Knöpfe und Goldartikel

für Damenkleider.

Knöpfe für Wäsche in Shirting, Leinen, Zwirn, Nickel Dtzd. von 2 Pfg. an.
Knöpfe in schwarz für Kleider „ „ 5 Pfg. an.
Knöpfe in Gold für Kinderjacken und Kleidchen „ „ 5 Pfg. an.
Knöpfe in Metall, Steinnuss, Lasting, Seide, Mohair in allen Farben und Formen von 8 Pfg. an.
Goldschnüre, Gold-Zackenlitze, Goldplattlitzen echt und unecht Mtr. von 6 Pfg. an.
Perlmutterknöpfe. Kleider-Schnallen. Perlmutterknöpfe.

Taillenband	Prima **Steifgaze**	**Krageneinlagen**
Meter von 3 Pfg. an.	Mtr. 0,40.	Stück 5 Pfg.

Perl- und stumpfe Ornamente und Tabliers,

ganze Kleidergarnituren Perl auf Tüll in schwarz und couleurt.
Kragen aus Posamenten und Perlen.
Gürtel „ „ „ „
Rock-Tabliers hochmodern und hochelegant.

Spitzen schwarz.

Schwarze **Chantillykleiderspitzen** Dessin in 4 Breiten Meter von 18 Pfg. an.
Schwarze **Bourdonkleiderspitzen.**
Schwarze **Volants** für Capes in Breiten von 35—110 cm.
Schwarze „ Rocklänge in Seide.
Schwarze „ „ in Wolle.

Spitzen weiss, creme und mode,

alle Arten in Tüll, Spachtel, Bourdon, deutsches und engl. Fabrikat.
Grosse Auswahl, sehr billige Preise.
Spitzen-Einsätze in schwarz, creme, weiss Wolle und Seide Meter von 8 Pfg. an.

Seidenband.

Moirée, Serge, Luxor, Faille, Atlas
in schwarz und allen Mode-Kleiderfarben, grosses Farbensortiment.
Billige Preise. Billige Preise.
Sammetband schwarz und farbig.

Seidene Futter- und Besatzstoffe.

Atlas	**Merveilleux**	**Moirée**	**schwarze echte Sammete**
Mtr. 0,49.	Mtr. 1,25.	Mtr. v. 3,50 an.	Mtr. von 1,00 an.
	coul. echte Sammete	**Patent-Sammete**	
	Mtr. 2,50.	Mtr. von 0,75 an	

Kleiderfutterstoffe.

Nova	**Futtermousseline**	**Köper**	**Kiddei**
Mtr. 0,20.	Mtr. 0,15.	Mtr. 0,39.	Mtr. 0,25.

Steifgaze, Glockengaze; doppelseitige Futter.

Ph. Liebenthal & Co.,

Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 100.

Geschäfts-Uebergabe.

Unterm heutigen Tage übergab ich mein Zimmereigeschäft meinem Sohn, dem

Baugewerksmstr. Herrn C. Schulze.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden für das mir in **mehr als 22 Jahren** entgegengebrachte Vertrauen **bestens Dank sagend,** bitte dasselbe auf meinen Sohn und Nachfolger übertragen zu wollen.
Activa u. Passiva regulire ich selbst.
Halle a. S., den 1. April 1894.

Hochachtend
C. Schulze, Zimmermstr., Kronprinzenstr. 3.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir allen **Freunden, Bekannten** und **Baulustigen** mitzutheilen, daß ich **obiges Baugeschäft** mit dem heutigen Tage übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in gleicher Weise, wie mein Vater, alle im Baufach nur vorkommenden Bauarbeiten zur größten Zufriedenheit auszuführen.
Halle a. S., den 1. April 1894.

Hochachtungsvoll
Carl Schulze jr., Baugewerksmstr, Kronprinzenstr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne **Gr. Ulrichstraße 20** eine

Weiss-, Brod- und Feinbäckerei

mit **Verkaufsladen** und empfehle mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll **Ernst Baatz.**

Schlurick's Wasserheilanstalt,

Hochstraße 17, Fernsprecher 696, Halle a. S.,
Endstation der elektr. Stadtbahn **Steinweg.**
Berathung in allen Krankheitsfällen.
Sprechstunden 8—11 und 2—5 Uhr, auch sonst, wenn zu Hause anwesend.
Massagen, Dampf- und Wannenbäder jeder Art
in der Zeit von **7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 2 Uhr** Nachmittags. Nachweislich viele günstige Heilerfolge.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit heutigem Tage übernehme ich meine seit 1½ Jahren an Herrn Bäckermeister **Selter** verpachtet gewesene **Bäckerei** wieder selbst und bitte, das mir vorher geschenkte Vertrauen auch jetzt gütigst wieder zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
W. Thiele, Bäckermeister,
Zwingerstraße 29.

Geschäfts-Anzeige.

R. Bruder, Halle a. S., Ackerstraße 2.

Meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie dem hochverehrten Publikum von Halle und Umgebung zur gefälligen Mittheilung, daß ich außer meiner **Vogelhandlung** ein

Cigarren-Geschäft

errichtet habe, und bitte in meinem Unternehmen um geneigten Zuspruch.
— **Kein Laden, daher billigste Preise.** —

Aufsicht meiner Vögel frei.

Meine Wohnung ist
Töpferplan No. 9, part.
Sprechstunden 7—11 u. 2—5 Uhr; nur in den Wochentagen.
Weidle.

Prinz Carl.

Donnerstag den 5. April:

Gr. Sinfonie-Concert.

Katerbow. Friedemann.

Allen Freunden geselliger Heiterkeit, Allen, die gute Witze, harmlose Scherze und ein solides Glas Bier lieben, sei die

zwanglose Abendunterhaltung

im alten ehrenhaften

„Pappenheimer", Alte Promenade 11,

warm empfohlen.

Restaurations-Uebernahme.

Geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das beliebte

Restaurant zur Linde,

An der Universität 9,

übernommen habe und bitte bei Verabreichung guter Speisen und Getränke um gütigen Zuspruch.

K. Barth.

An die Handlungsgehilfen u. im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter zu Halle a. S.

Am **Mittwoch Abend 9 Uhr** findet im **Saale zum Rosenthal, Weidenplan 4,** eine Versammlung von Handlungsgehilfen und Hilfsarbeitern statt, wozu die Kollegen und Kolleginnen aufgefordert werden, sich recht zahlreich einzufinden. In dieser Versammlung werden die Chikanen, unter denen die Angestellten einer hiesigen Firma zu leiden haben, zur Sprache kommen.

Der Einberufer.

Wir beabsichtigen unsere auf Bahnhof Güsten, sowie am Ufer der Saale bei Friedeburg stehende

Centesimalwaage

zu verkaufen und erbitten Gebote.

Cuny & Comp., Bernburg a. S.

Nur für 9 Mark

können junge Damen die feine Damenschneiderei, Maaßnehmen und Schnittzeichnen gründlich erlernen.

Olga Schubert, Modistin,
Albrechtstraße 17.

Doppelbier ff.

ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten rc., empfiehlt **Heinr. Müller Ww.,** Schwemmebrauerei.

Reste
Confectionsstoffe
zu **Jaquettes, Regenmänteln** u. **Kragen**
im
Ersten
Special-Reste-Geschäft,
Halle a/S.,
Gr. Ulrichstr. 20, 1 Treppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940404015/fragment/page=0004